



WDR / **SINFONIE
ORCHESTER**

ANNA MEETS BÉLA I

SA 12. November 2016



ABSOLUT SPITZENKLASSIK.



ANNA MEETS BÉLA I

SA 12. November 2016
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung
Walter Liedtke

BÉLA BARTÓK

Konzert Nr. 3 für Klavier und Orchester
I. Allegretto
II. Adagio religioso
III. Allegro vivace

PAUSE

Konzert für Orchester
I. Introduzione. Andante non troppo – Allegro vivace
II. Gioco delle copie. Allegro scherzando
III. Elegia. Andante, non troppo
IV. Intermezzo interrotto. Allegretto
V. Finale. Pesante – Presto

Anna Vinnitskaya Klavier
WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste Leitung

SENDUNG
WDR 3 MO 28. NOVEMBER 2016
20.04 UHR



Auf der Seite des WDR Sinfonieorchesters unter wdr-sinfonieorchester.de finden Sie fünf Tage vorher das Programmheft zum jeweiligen Konzert.

HÖREN SIE DIESES KONZERT
AUCH IM WDR 3 KONZERT-
PLAYER: WDR3.DE

DIE MUSIK DER MAGYAREN

JUKKA-PEKKA SARASTE ZUM BARTÓK-ZYKLUS DER SAISON 2016/2017

Béla Bartók als Hoffnungsträger der Weiterentwicklung

In Béla Bartók sah Jean Sibelius einen Hoffnungsträger für die Weiterentwicklung der Musik des 20. Jahrhunderts. Bartók suchte, wie auch Sibelius, in der Volksmusik seiner Heimat eine Quelle für seine Inspirationen.

Prägende Merkmale der Bartók- Kompositionen

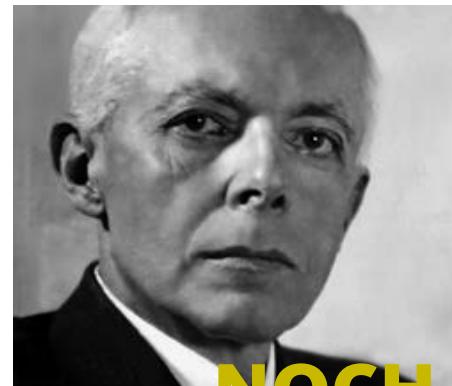
Bartóks Kompositionsstil besteht aus vielen außergewöhnlichen Harmonien, Melodien und Rhythmen, die aus der Volksmusik der Magyaren entnommen werden. In welchen

die neuen Formen der Kommunikation und des Miteinanders, welche in der historischen europäischen Umbruchphase entstanden sind, verdeutlicht werden. Die Herausforderung diesen Kosmos zu erschließen, nimmt das WDR Sinfonieorchester gerne zusammen mit unserer Solistin der Saison – Anna Vinnitskaya – an, wobei die Aufführungen der drei Klavierkonzerte im Zentrum unseres Bartók Schwerpunktes stehen werden.

Mir persönlich geht es dabei besonders um die Wurzeln in der ungarischen Volksmusik, die ich in den Konzerten hörbar machen möchte.



Der junge Béla Bartók (Bildmitte) zeichnet den Gesang der Magyaren auf.



NOCH NICHT AM ENDE

BÉLA BARTÓK (1881 – 1945)

»Nie hätte ich gedacht, dass dies das Ende meiner Laufbahn sein würde. Meine Karriere als Komponist ist so gut wie zu Ende; der Quasi-Boykott meiner Werke durch die hiesigen Orchester geht weiter. Das ist eine große Schande – natürlich nicht für mich.«

So fatalistisch äußerte sich Béla Bartók 1942 über sein Exil in den USA. Bis heute hält sich der Vorwurf, Amerika hätte den Komponisten sehenden Auges verhungern lassen. Zugegeben, Bartók erlebte einen schlechten Start in der Neuen Welt: Sein Gepäck inklusive Kleidern und Noten kam erst mit einem halben Jahr Verspätung an. Die brodelnde Metropole New York mit ihren Mietskasernen und der donnernden U-Bahn stresste den sensiblen Komponisten. Und natürlich traf ihn der Verlust seiner Heimat, schließlich hatte Bartók den Großteil seines Lebens damit verbracht, ihre Volksmusik auf Schallplatte festzuhalten und systematisch zu studieren. Aus den archaisch-rohen Klängen schöpfte er seine künstlerische Kraft, die es ihm erlaubte, aus der klassischen Tradition auszubrechen und eine Musik zu erschaffen, die modern und urwüchsig zugleich war.

Als sich der Faschismus in Europa ausbreitete, musste Bartók fliehen: »Weg von hier, aus der Nachbarschaft des verpesteten Landes, wo Wotan und seine irdischen Statthalter herrschen.« Doch im Gegensatz zu anderen prominenten Künstler-Migranten wie Strawinskij, Schönberg oder den Gebrüdern Mann fand sich Bartók in den USA überhaupt nicht zurecht. Zwar wurden unmittelbar nach seiner Ankunft zwei große Konzerte mit seinen Werken gegeben und er selbst erhielt die Ehrendoktorwürde der Columbia University als »international anerkannte Autorität auf dem Gebiet der Volksmusik und Schöpfer eines musikalischen Stils, der einen der wichtigsten Beiträge zur Musik des 20. Jahrhunderts darstellt«. Seine Miete bezahlen konnte er damit allerdings nicht. Eine Stelle an der Columbia erhielt er nur befristet, Kompositionsunterricht wollte er partout nicht geben und auch als Pianist, als der er in Europa Triumphen gefeiert hatte, waren seine Tage gezählt. 1942 spielte er im Duo mit seiner Frau Ditta, begleitet vom New York Philharmonic, sein letztes öffentliches Konzert.

Vor allem aber litt seine Gesundheit – Leukämie. Heftige Fieberschübe machten jedes Arbeiten unmöglich. Immerhin übernahm die Vereinigung amerikanischer Komponisten, Autoren und Verleger die hohen Kosten für Krankenhaus- und Kuraufenthalte. Dennoch war Béla Bartók am Boden zerstört. Bis eines Tages im Sommer 1943 Serge Koussewitzky an sein Krankenbett trat, der berühmte Chefdirigent des Boston Symphony Orchestra. In der Hand hielt er einen Scheck über 500 Dollar als Vorschuss für einen Kompositionsauftrag. Dieser Ausdruck von Wertschätzung elektrisierte Béla Bartók förmlich. Er raffte sich noch einmal auf und komponierte eine ganze Reihe grandioser letzter Werke: für Koussewitzky das Konzert für Orchester, für seine Frau das Dritte Klavierkonzert, für Yehudi Menuhin eine Violinsonate; außerdem Skizzen für ein Bratschenkonzert und ein Streichquartett. Bartók griff dem Schicksal in den Rachen.



KLAVIERKONZERT NR. 3

Vége. Dieses ungarische Wort für »Ende« setzte Béla Bartók hinter den Schlussakkord seines Dritten Klavierkonzerts. Vier Tage später starb er im New Yorker West Side Hospital. Von Endzeitstimmung ist in den Ecksätzen allerdings nichts zu hören. Vergnügt laufen die Melodien, der Tonfall ist licht und leicht, der Orchesterklang schlank und durchhörbar. Angst vor seinem eigenen Ende scheint Bartók nicht gehabt zu haben – höchstens Angst, nicht mehr alle Ideen aufschreiben zu können. »Leider gehe ich mit vollen Koffern«, sagte er zu einem Arzt. In seinem gelassenen Gestus steht das Dritte Klavierkonzert in starkem Kontrast zu seinen beiden Vorgängerwerken, die vor Kampfeslust nur so strotzen.

Melancholisch verhangen ist allerdings der langsame Mittelsatz. Er beruht einerseits auf dem Heiligen Dankgesang eines Genesenen aus Beethovens Streichquartett op. 132 – eine Genesung, auf die Bartók nicht mehr hoffen durfte. Andererseits gestaltete Bartók hier seine wohl schönste »Nachtmusik«: Über Streichertremolos imitieren Klavier und Holzbläser Vogelrufe, die Bartók während seines letzten Kuraufenthaltes in North Carolina notiert hatte.

Bartók wusste, dass er dieses Konzert nicht mehr selbst würde spielen können. Stattdessen widmete er es seiner Frau Ditta zum Geburtstag. Die Uraufführung gestaltete dann allerdings Bartóks Schüler György Sándor: Ditta Bartók sah sich nach dem Tod ihres Mannes außerstande, den Solo-part zu übernehmen. Zu fröhlich und zu persönlich erschien ihr diese freundliche Musik.

KONZERT FÜR ORCHESTER



Konzert für Orchester – dieser Titel erscheint zunächst paradox. Denn ein richtiges Konzert braucht doch einen oder mehrere Solisten!

Ja, schon, hätte Béla Bartók wohl geantwortet, aber warum sollen sie nicht Teil des Orchesters sein? Denn: »Im Laufe dieses sinfonischen Werkes treten einzelne Instrumente oder Instrumentengruppen konzertierend oder solistisch auf.« (Erfunden hat die originelle Werkbezeichnung aber nicht Bartók, sondern Paul Hindemith, der 1925 das erste Konzert für Orchester schrieb.) Das perfekte Vehikel also, um die Virtuosität der Orchestermusiker herauszustellen. Gleichzeitig lässt sich dieses Konzept auch als Symbol für die Demokratie verstehen, die Bartók in Europa hatte in Trümmern gehen sehen und die im Amerika der Roosevelt-Zeit perfekt verwirklicht schien.

Mit dem Konzert für Orchester legte Bartók sein absolutes Opus summum vor, sein musikalisches Vermächtnis angesichts seines – wie er zweifellos spürte – nahenden Todes. Das Werk vereint eine schier unglaubliche Vielzahl von Stilen: Volksmusik aus Bartóks Heimat und barocken Kontrapunkt, impressionistische Harmonien à la Claude Debussy und nordafrikanische Rhythmen, Anklänge an eigene Werke wie die düstere Oper Herzog Blaubarts Burg oder an Schönbergs Expressionismus

und Abschnitte, die mit »Choral« oder »Elegie« überschrieben sind. Es zeugt von Bartóks Genialität, dass er diese Elemente plausibel zusammenführte und mit ihnen ein Werk schuf, das Serge Koussewitzky begeistert »das beste Orchesterstück der letzten 25 Jahre« nannte und das sich bis heute großer Beliebtheit erfreut.

Die Dramaturgie des Konzerts folgt einem klaren Programm, das Bartók ausnahmsweise selbst formulierte: »Das Werk im Ganzen verwirklicht den stufenweisen Übergang von der Finsternis des ersten Satzes über den traurigen Klagegesang des dritten zur Lebensbejahung des letzten.« Aus dieser Großform heraus fallen die Sätze zwei und vier. Der zweite Satz löst das Versprechen eines Orchesterkonzerts am nachvollziehbarsten ein. Im »Spiel der Paare« treten nacheinander mehrere Instrumentenpaare auf, die ihr Thema in konstanten Intervallen vortragen: die Fagotte in Sexten, Oboen in Terzen, Klarinetten in Septimen, Flöten in Quinten und Trompeten im Sekundabstand.

Unterbrochenes Zwischenspiel lautet der Titel des vierten Satzes. Tatsächlich wird seine friedliche Melodie plötzlich von einem deftigen Schlager abgelöst. Die Holzbläser reagieren mit meckerndem Gelächter, die Posaunen mit ausgesprochen unflätigen Geräuschen. Was soll das? Nun, der Schlager ist ein Zitat aus Dmitri Schostakowitschs »Leningrader Sinfonie«, die Bartók im Radio gehört hatte und die vermeintlich die Rote Armee verherrlichte. Für Bartók, der vor dem Krieg hatte fliehen müssen, ein Unding. Was Bartók nicht wissen konnte: Schostakowitschs Musik ist eine gut getarnte Veralberung von Kriegspathos; der Schlager wiederum ein Zitat aus Léhars »Lustiger Witwe«, Hitlers Lieblingsoperette, die Bartók aber gar nicht kannte ... Für uns hier und heute ist jedenfalls beruhigend, dass das Stück nicht mit diesem historischen Missverständnis endet, sondern mit der waghalsigen Orchesterfuge des fünften Satzes und einem schmissigen Schluss.

Clemens Matuschek

ANNA VINNITSKAYA



»

Man darf Anna Vinnitskaya für den maximal perkussiven Solopart [Bartók I] als Idealinterpretin einstufen. Ihr Spiel mit den Steinway-Hämmern hat enorme Wucht und Farbe, ist reaktionsschnell und präzise.

KIELER NACHRICHTEN

«

- \ in Novorossijsk (Russland) geboren und aufgewachsen in einer Musikerfamilie
- \ erster Klavierunterricht im Alter von sechs Jahren; zwei Jahre später: erstes öffentliches Konzert
- \ Studium bei Sergey Osipenko im Sergej-Rachmaninov-Konservatorium in Rostow sowie an der Hochschule für Musik und Theater (HfMT) Hamburg
- \ Gewinnerin internationaler Klavierwettbewerbe sowie Auszeichnungen u. a. 1. Preis beim Königin-Elisabeth-Wettbewerb in Brüssel (2007), »Leonard Bernstein Award« des Schleswig-Holstein Musik Festivals (2008)
- \ regelmäßige Solo-Engagements bei bedeutenden Orchestern darunter die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, die Münchner Philharmonikern, die Sinfonieorchestern des NDR und des SWR, das Royal Philharmonic Orchestra, City of Birmingham Symphony Orchestra, NHK Symphony Orchestra, Orchestre de la Suisse Romande, Israel Philharmonic Orchestra und New Japan Philharmonic Orchestra
- \ Zusammenarbeit u. a. mit Dirigenten wie Andrey Boreyko, Alan Buribayev, Charles Dutoit, Vladimir Fedoseyev, Marek Janowski, Dimitri Jurowski, Emmanuel Krivine, Louis Langrée, Yoel Levi, Andris Nelsons, Kyrill Petrenko, Krzysztof Urbański, Juraj Valcuha, Gilbert Varga
- \ Auszeichnungen u. a. mit dem »ECHO Klassik« als »Nachwuchskünstlerin des Jahres«, »Diapason d'Or«, »Choc du Mois«, »CD des Doppelmonats« und Nominierung für den »Midem-Classical-Award« in der Kategorie »Instrumental Solo«
- \ seit 2009 Professorin für Klavier an der HfMT Hamburg

JUKKA-PEKKA SARASTE



»

Unter seinem derzeitigen Chefdirigenten Jukka-Pekka Saraste hat das WDR Sinfonieorchester unstrittig zu einem künstlerischen Höhenflug angesetzt.

KÖLNER STADT-ANZEIGER

«

- \ 1956 in Heinola (Finnland) geboren
- \ Klavier- und Geigenstudium am Lahti Konservatorium, Dirigierstudium an der Sibelius-Akademie Helsinki bei Jorma Panula
- \ 1987 – 2001 Musikdirektor des Finnischen Radio-Sinfonie-Orchesters Helsinki
- \ 1994 – 2001 Musikdirektor des Toronto Symphony Orchestra
- \ 2002 – 2005 erster Gastdirigent des BBC Symphony Orchestra
- \ seit August 2006 Musikdirektor des Oslo Philharmonic Orchestra, Music Advisor des Lahti Sinfonieorchesters
- \ seit 2008 Künstlerischer Leiter des Sibelius Festivals in Lahti, Gründung des jährlichen Tammisaari Festivals (Finnland)
- \ Engagement für Musik der Spätromantik sowie für skandinavische Komponistinnen und Komponisten wie Kaja Saariaho, Magnus Lindberg und Esa-Pekka Salonen
- \ Zusammenarbeit u. a. mit dem London Philharmonic Orchestra, dem Symphonieorchester des BR, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, den Münchner Philharmonikern, dem Rotterdam Philharmonic Orchestra, dem Schwedischen Radio-Sinfonieorchester
- \ Teilnahme an der ersten Abu Dhabi Classics Saison mit dem Sibelius Academy Symphony Orchestra
- \ Tournee in zahlreiche europäische Hauptstädte mit dem Oslo Philharmonic Orchestra; u. a. mit der Violinistin Anne-Sophie Mutter
- \ CD-Einspielungen: u. a. Gesamtaufnahmen der Sibelius- und Nielsen-Sinfonien
- \ Auftritt beim diesjährigen Grafenegg Musik Festival in Niederösterreich
- \ seit der Saison 2010/2011 Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters Köln

WDR SINFONIEORCHESTER KÖLN



»

Der Klang war zwar opulent, aber nirgends dick oder schwerfällig, elegant in den Bläsern und geschmeidig in den Streichern.

GENERAL-ANZEIGER

«

- \ 1947 gegründet
- \ musikalische Schwerpunkte im klassisch-romantischen Bereich und in der Musik des 20. Jahrhunderts
- \ Chefdirigent seit 2010: Jukka-Pekka Saraste
- \ ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdenek Macal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov
- \ Gastdirigenten u.a.: Claudio Abbado, Karl Böhm, Fritz Busch, Herbert von Karajan, Erich Kleiber, Otto Klemperer, Lorin Maazel, Sir André Previn, Zubin Mehta, Sir Georg Solti und Günter Wand
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, die USA und Südamerika
- \ regelmäßige Radio- und Fernsehübertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen an Komponistinnen und Komponisten der Gegenwart

- \ CD-Veröffentlichungen u.a. mit Werken von Richard Strauss, Johannes Brahms, Dmitrij Schostakowitsch, Gustav Mahler, Giuseppe Verdi, Sergej Rachmaninow und Richard Wagner
- \ Auszeichnungen: 2009 Diapason d'Or für die CD-Produktion »Canto di speranza« mit Werken von Bernd Alois Zimmermann, »Disc of the year«-Award 2010 des BBC Music Magazine für die Aufnahme von Richard Wagners Lohengrin zusammen mit dem WDR Rundfunkchor Köln, norwegischer »Spellemannprisen 2010« für die CD-Produktion der Violinkonzerte von Sibelius und Prokofjew mit Vilde Frang, »Editor's Choice Award« für Gustav Mahlers 9. Sinfonie unter Jukka-Pekka Saraste
- \ neueste Veröffentlichung: Einspielung von Anton Bruckners 8. Sinfonie unter der Leitung des Chefdirigenten Jukka-Pekka Saraste

Das WDR Sinfonieorchester Köln

1. VIOLINEN

José María Blumenschein

1. Konzertmeister

Slava Chestiglazov

1. Konzertmeister

Naoko Ogihara

Konzertmeisterin

Susanne Richard

2. Konzertmeisterin

Ye Wu 2. Konzertmeisterin

Alfred Lutz Vorspieler

Christine Ojstersek

Vorspielerin

Faik Aliyev

Hans-Reinhard Biere

Anna de Maistre

Jelena Eskin

Andreea Florescu

Caroline Kunfalvi

Pierre Marquet

Emilia Mohr

Ioana Ratiu

Cristian-Paul Suvaiala

Jerzy Szopinski

Akari Azuma

Akademie

2. VIOLINEN

Brigitte Krömmelbein

Stimmführerin

Barennie Moon

Stimmführerin

Carola Nasdala

stv. Stimmführerin

N.N. stv. Stimmführerin

Christel Altheimer

Maria Aya Ashley

Lucas Barr

Adrian Bleyer

Pierre-Alain Chamot

Weronika Figat

Ea-Jin Hwang

Jürgen Kachel

Keiko Kawata-Neuhaus

Ute Klemm

Johannes Oppelcz

Johanne Stadelmann

Alwina Kempf

Akademie

VIOLEN

Stephan Blaumer Solo

Junichiro Murakami Solo

Sophie Pas stv. Solo

Katja Püschel stv. Solo

Katharina Arnold

Gaelle Bayet

Laura Escanilla

Eva Maria Gambino

Stephanie Madiniotis

Mircea Mocanita

Armen Nazarian

Dashiel Nesbitt

Tomasz Neugebauer

Klaus Nieschlag

Mischa Pfeiffer

Lisa Walther Akademie

VIOLONCELLI

Oren Shevlin Solo

Johannes Wohlmacher Solo

Simon Deffner stv. Solo

Susanne Eychmüller stv. Solo

Anne-Sophie Basset-Deffner

Sebastian Engelhardt

Yi-Ting Fang

Gudula Finkentein-Chamot

Bruno Klepper

Christine Penckwitt

Juliana Przybyl

Leonhard Straumer

Lisa Rößeler Akademie

KONTRABÄSSE

Stanislau Anishchanka Solo

N.N. Solo

Michael Peus stv. Solo

Axel Ruge stv. Solo

Raimund Adamsky

Michael Geismann

Stefan Rauh

Jörg Schade

Christian Stach

Matthias Solle Akademie

FLÖTEN

Michael Faust Solo

Jozef Hamerník Solo

N.N. stv. Solo

Martin Becker

Leonie Brockmann Piccolo

OBOEN

Manuel Bilz Solo

Maarten Dekkers Solo

Svetlin Doytchinov stv. Solo

Bernd Holz

Jérémie Sassano Englischhorn

KLARINETTEN

Nicola Jürgensen-Jacobsen Solo

N.N. Solo

Uwe Lörch stv. Solo

Ralf Ludwig

Andreas Langenbuch

Bassklarinette

FAGOTTE

Henrik Rabien Solo

N.N. Solo

Ulrike Jakobs stv. Solo

Hubert Betz

Stephan Krings Kontrabassfagott

HÖRNER

Paul van Zelm Solo

Premysl Vojta Solo

Ludwig Rast stv. Solo

Andrew Joy

Rainer Jurkiewicz

Joachim Pöltl

Kathleen Putnam

Hubert Stähle

TROMPETEN

Martin Griebl Solo

Peter Mönkediek Solo

Frieder Steinle stv. Solo

Daniel Grieshammer

Peter Roth

Jürgen Schild

POSAUNEN

Timothy Beck Solo

Jeffrey Kant Solo

Frederik Deitz

Stefan Schmitz

Michael Junghans Bassposaune

TUBA

Hans Nickel

HARFE

Andreas Mildner

Nora von Marschall Akademie

PAUKE / SCHLAGZEUG

Werner Kühn Solo

Peter Stracke Solo

Johannes Steinbauer

1. Schlagzeuger

Johannes Wippermann

1. Schlagzeuger

Kevin Anderwaldt Akademie

KINSHASA KÖLN ORCHESTER EIN RÜCKBLICK



Drei erfolgreiche Konzertabende in Osnabrück (20.10.), Münster (21.10.) und Köln (23.10.) gab das »Kinshasa Köln Orchester« bestehend aus Musikerinnen- und Musikern des WDR Sinfonieorchesters und 20 Musikern des Orchestre Symphonique Kimbanguiste (OSK) aus Kinshasa, Westafrika. In den letzten Jahren flogen Musikerinnen und Musiker des WDR Sinfonieorchesters wiederholt nach Kinshasa und gaben vor Ort Workshops und Unterricht.

Carola Nasdala (Violine), Laura Rayén Escanilla Rivera (Viola) und Christian Stach (Kontrabass) berichten rückblickend auf diese außergewöhnlichen Konzerte:

Mit welchem Gefühl blicken Sie auf das aktuelle Projekt zurück?

L.R.E.R.: Mit gemischten Gefühlen. Es ist immer erfüllend zu erleben, dass man durch die Arbeit mit Musik sprachliche, kulturelle

und soziale Unterschiede für Momente vergessen lassen kann und auch schön die Dankbarkeit und Freude zu erleben, mit der die Musiker alles annehmen, was man an Hilfestellung und Ideen mitbringt.

C.S.: Im Moment bin ich hauptsächlich froh, dass alles geklappt hat und die Konzerte wie geplant stattgefunden haben. Die Aufführung in Köln war ja ein Riesenerfolg.

Was war Ihr schönstes Erlebnis in Kinshasa?

C.S.: Wir haben einmal einen Übernachttauschflug in die Umgebung von Kinshasa gemacht: zu den Zongo-Wasserfällen, spektakuläre landschaftliche Umgebung an einer sonst unberührten Stelle am Kongofluss. Diesen Sommer besuchten wir das Bonobo-Reservat: Menschenaffen in ihrer gewohnten Umgebung.

C.N.: Zu sehen, mit welcher Hingabe diese jungen Musiker inmitten von Chaos »unsere« Musik spielen. Mit welcher Freude und Ernst-

haftigkeit sie lernen und sich da hineindenken möchten.

L.R.E.R.: Nadine, eine Geigerin, die eigentlich auch Näherin ist und mir auf Anhieb sympathisch war, schneiderte mir heimlich nach unserer ersten Begegnung eine sehr schöne, bunte Stoffbluse. Ich erhielt sie am nächsten Tag per Bote kurz bevor wir auswärts ein Konzert gaben.

Was nehmen Sie von dem Projekt für sich persönlich mit?

C.S.: In der ungewohnten, andersartigen, problematischen Umgebung die immense Ausweitung der Erfahrungen und der eigenen Sicht auf den Zusammenhang zwischen Kunst und Gesellschaft, zwischen Musik und Politik. Und die Notwendigkeit, mir immer wieder neu die Frage zu stellen: Warum mache ich Musik? C.N.: Die Erfahrung, dass es sich unbedingt lohnt, sich auf ein solches Vorhaben einzulassen. Dass es eine Bereicherung für alle Beteiligten ist, auch wenn das ganze einiges an Zeit, Mühe und Nerven kostet.

L.R.E.R.: Eine große Portion Demut vor allen Menschen dieser Welt, die es schaffen aus den bescheidensten Mitteln das Bestmögliche zu machen. Und das Bedürfnis, weiterhin mit Musik Brücken solcher Art zu schaffen.

Wie erlebten die Musiker die Proben und Konzerte?

C.N.: Ich denke, für sie war einiges neu. Zum Beispiel die Aufgabe, pünktlich zu den Proben erscheinen zu müssen. Außerdem gibt es hier ordentliche Stühle, gutes Licht. All diese Dinge sind für sie nicht selbstverständlich.

Die Musiker aus Kinshasa haben mit unglaublicher Freude mit uns zusammen gespielt und sie waren glücklich über die Begeisterung im Publikum. Das haben sie immer wieder gesagt.

Von welcher Bedeutung sind Musikprojekte dieser Art?

L.R.E.R.: Die Erlebnisse vor Ort fordern manchmal Verständnis und Toleranz für den jeweils anderen und durch den Informationsaustausch profitieren letztendlich alle. Ich denke, dass sie einen wesentlichen Beitrag zum interkulturellen Verständnis beitragen und das kann in der heutigen Zeit nie überbewertet werden, egal wie klein die Projekte sein mögen.

C.S.: Sie könnten zu der einfachen Einsicht beitragen, dass die Bedürfnisse der Menschen sich weltweit gleichen. Und nebenbei, dass große Kunst weltweit denselben Gesetzen gehorcht.

Wird es eine Fortsetzung des Projektes geben?

C.N.: Das hoffen wir sehr! Denn Kontinuität ist gerade bei solchen Vorhaben extrem wichtig. Alles wird jedoch hauptsächlich davon abhängen, ob genügend Geld zur Verfügung steht. Deshalb sind wir auch in Zukunft für jede Zuwendung dankbar.



VORSCHAU

FR 18. November 2016
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
Anna meets Béla II

Béla Bartók
Divertimento für Streichorchester

Konzert Nr. 1 für Klavier und Orchester

Der wunderbare Mandarin op. 19
Pantomime in einem Akt

Anna Vinnitskaya Klavier
Frauenstimmen des
WDR Rundfunkchores Köln
Robert Blank Einstudierung
WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste Leitung

SO 27. November 2016
Köln, Funkhaus Wallrafplatz / 18.00 Uhr
Musik der Zeit: Sky limited

Karlheinz Stockhausen
Europa-Gruss (1992)
für acht Bläser und zwei Synthesizer

Luciano Berio
Chemins IV (su Sequenza VII) (1975)
für Oboe und Streicher

Michael Pelzel
Improvisation für Orgel solo

Milica Djordjević
Sky limited (2014) für Streicher



WDR 3 KONZERTE IM RADIO

MO 14. November 2016 / 20.04 Uhr

Kammerkonzert Neun Fünf Neun

Mitglieder des WDR Sinfonieorchesters spielen selten zu hörende Kammermusikwerke, u.a. Sergej Prokofjews Quintett für Streicher und Bläser op. 39.

DI 15. November 2016 / 20.04 Uhr

Beethoven trifft Mayako Kubo

Im Zentrum des Konzerts steht die deutsche Erstaufführung des ersten Streichquartetts der japanischen Komponistin Mayako Kubo.

MI 16. November 2016 / 20.04 Uhr

Royal Street Orchestra

Neun junge Männer aus unterschiedlichen Teilen Europas präsentieren euro-orientalische Klänge nach Art eines echten Straßenorchesters.

DO 17. November 2016 / 20.04 Uhr

Festival Alte Musik Knechtsteden. Bach

Die Rheinische Kantorei und Das Kleine Konzert eröffnen das Festival unter der Leitung von Hermann Max, dem Festivalgründer und künstlerischen Direktor.

FR 18. November 2016 / 20.04 Uhr

Anna meets Béla II

Das WDR Sinfonieorchester und die Solistin der Saison, Anna Vinnitskaya, spielen Bartóks erstes Klavierkonzert.

SA 19. November 2016 / 20.04 Uhr

The Divine

Mitschnitt eines denkwürdigen Auftritts von Sarah Vaughan, einer der bedeutendsten Vokalistinnen des Jazz, aus dem Jahr 1969.

SO 20. November 2016 / 20.04 Uhr

»Die letzten Dinge«

Oratorium von Louis Spohr in einer Interpretation mit Originalinstrumenten.

MO 21. November 2016 / 20.04 Uhr

Klangkosmos Kapverden

Mit Liedern klassischer afro-portugiesischen Komponisten verzaubert Nancy Vieira das Publikum.

DI 22. November 2016 / 20.04 Uhr

Best of NRW

Die besten jungen Künstler aus Nordrhein-Westfalen präsentiert die WDR 3-Konzertreihe »Best of NRW«, diesmal die mehrfach ausgezeichnete Pianistin Inna Firsova.

Die WDR 3-Konzerte können Sie nach der Sendung 30 Tage lang mit dem WDR 3 Konzertplayer nachhören:
konzertplayer.wdr3.de



Freunde Förderer

*WDR SINFONIE
ORCHESTER*

LIEBES PUBLIKUM,

als Spitzenorchester sind wir immer bemüht, Ihnen bei unseren Auftritten höchste musikalische Qualität anzubieten, damit Sie zusammen mit uns besondere Momente in unseren Konzerten erleben können. Um diese Qualität für die Zukunft langfristig zu sichern und die eigene Klangtradition an die kommende Musikerinnen- und Musikergeneration weitergeben zu können, wurden zwei Vereine gegründet: Der Verein der »Freunde und Förderer des WDR Sinfonieorchesters Köln e.V.« sowie der Verein der »Orchesterakademie des WDR Sinfonieorchesters Köln e.V.«.

Der Verein der Freunde und Förderer setzt sich zum Ziel, die neu gegründete Orchesterakademie aufzubauen und langfristig deren Stipendiatinnen und Stipendiaten zu fördern. Mit der Orchesterakademie soll der Nachwuchs ausgebildet und damit eine Ausbildungslücke geschlossen werden, die sich in den letzten Jahren bei den Bewerberinnen und Bewerbern zwischen Hochschulabschluss und dem Einstieg in den Beruf gezeigt hat.

Ein weiteres großes Anliegen ist es, den Kontakt zum Publikum weiter zu intensivieren und noch mehr Menschen für die klassische Musik zu begeistern. Als Mitglied des Fördervereins oder mit einer Spende unterstützen Sie einerseits den Aufbau der Orchesterakademie

und lernen andererseits das Orchester von einer persönlicheren Seite kennen.

Kommen Sie zu ausgewählten Sonderveranstaltungen und Orchesterproben oder treten Sie einfach in direkten Kontakt zu den Orchestermitgliedern. Außerdem können Sie aktuelle CD-Neuerscheinungen zu günstigen Konditionen als Erste erwerben.

Wir schenken Ihnen als Willkommensgruß eine aktuelle CD-Produktion des Orchesters.

Als Schirmherrn für die Orchesterakademie haben wir den Geiger Frank Peter Zimmermann gewinnen können, der dem Orchester schon lange als Solist verbunden ist – seien auch Sie mit dabei!

Weitere Informationen zu den Vereinen des WDR Sinfonieorchesters finden Sie im Internet unter:

wdrso.de

JAHRESBEITRÄGE

- | | |
|---|----------|
| A Einzelmitgliedschaft: | 80 Euro |
| B Bis zum 25. Lebensjahr ermäßigt: | 40 Euro |
| C Doppel- oder Familienmitgliedschaft: | 120 Euro |
| D Juristische Personen/Personenvereinigungen: | 250 Euro |

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.

IMPRESSUM

Herausgeber

Westdeutscher Rundfunk Köln
Marketing
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Verantwortliche Redaktion
Michael Krügerke

Redaktion und Produktion des Konzerts
Siegwald Bütow

Oktober 2016
Änderungen vorbehalten

BILDNACHWEIS

- Titel:** Titel: Pusteblume © gettyimages/Sunnybeach;
Anna Vinnitskaya © Gela Megrelidze
Seite 2: J.-P. Saraste © Felix Broede
Seite 4: Bartók bei Feldaufnahmen © picture alliance/
United Archives DEA PICTURE LIBRARY
Seite 5: B. Bartók © picture alliance/Everett Collection
Seite 6: Einwanderung © akg-images
Seite 8: Building New York City © ClassicStock/
akg-images
Seite 10: Anna Vinnitskaya © Gela Megrelidze
Seite 11: J.-P. Saraste © Felix Broede
Seite 12: WDR Sinfonieorchester Köln © WDR/Langer
Seite 14/15: Kinshasa Köln Orchester © WDR/Krügerke
Seite 16: Silhouette © WDR/Overmann
WDR Sinfonieorchester
Funkhaus Wallrafplatz, 50667 Köln
wdr-sinfonieorchester.de / Auf WDR 3



WDR Produktionen auf CD:

Igor Stravinskij

Der Feuervogel

Scherzo fantastique

WDR Sinfonieorchester Köln

Jukka-Pekka Saraste Leitung

Profil Edition Günter Hänsler 2011/
WDR The Cologne Broadcasts 2010 (DDD)
Bestellnr: PH11041

LUST AUF WDR-ORCHESTERPOST?

Alle aktuellen Termine, Änderungen, Neproduktionen und vieles mehr schicken wir Ihnen gerne mit unserem monatlichen Newsletter zu. Senden Sie hierfür eine E-Mail an: orchesterundchor-subscribe@newsletter.wdr.de

WDR Sinfonieorchester
Funkhaus Wallrafplatz
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

Unter allen Neuanmeldungen verlosen wir monatlich drei CDs des WDR Sinfonieorchesters. Senden Sie hierfür eine E-Mail mit dem Stichwort »Gewinn-CD WSO« und unter Angabe Ihrer vollständigen Adresse an: orchester@wdr.de

AUCH IM RADIO
AUF WDR 3

facebook.com/wdrsinfonieorchester